

Küche der Speise-Anstalt; im Erdgeschoss des Mittelbaues liegt der große Speise- und Aufenthaltsaal für die Arbeiter mit 300 Sitzplätzen, 19,5 m lang und 12,1 m breit. Das I. Obergeschoss fämmtlicher Gebäude-theile, so wie das II. Obergeschoss der beiden Flügelbauten und das Dachgeschoss des Mittelbaues enthalten nur Schlafstuben. Die Dachräume der Flügelbauten sind zu Lagerräumen für Menage-Vorräthe, Weißzeug und Bettwäpche, so wie zu Trockenräumen für die Wäpche bestimmt. Das Kellergeschoss dient dem Hausmeister, den Menage-Zwecken und der Wasserheizung; von den beiden Keffeln der letzteren sind Heizrohre und -Spiralen in alle Schlaf- und Aufenthaltszimmer geführt; sie münden in zwei im Dachgeschoss aufgestellte Expansions-Reservoirs.

Die 40 Arbeiter-Schlafzimmer haben einen Gesamtrauminhalt von 2573 cbm, so dafs auf jeden der 200 Schlafgänger 12,8 cbm Lufräum kommen. Die Zimmer haben 3 bis 7 eiserne Bettstellen; jeder Arbeiter erhält ein Bett, eine Waschschüssel, einen verschließbaren Schrank, einen Stuhl und einen Kleiderhaken in Benutzung; gemeinschaftlich sind im Zimmer Tisch, Spucknapf und Petroleumlampe.

In allen Außenmauern eines jeden Geschosses befinden sich in der Mitte der Fensterpfeiler 24 cm weite Ventilationsöffnungen.

Der Längsverbindingsgang der beiden Obergeschosse wird durch ein in der Firtmitte des Mittelbaues angebrachtes, 4 qm großes Deckenlicht erhellt.

Zur Beschaffung von Trink-, Wasch- und Putzwasser dient eine Kaltwasserleitung, welche aus zwei im Dachgeschoss der beiden Flügel stehenden Behältern gespeist wird; letztere erhalten das Wasser mittels eines in der ersten Erz-Aufbereitungsanstalt der Silberau aufgestellten Pumpwerkes aus einem eigens zu diesem Zwecke abgeteufelten Brunnen.

Im Hofe ist noch ein Abortgebäude und ein Schuppen mit Waschküche, Holz- und Kohlen-Magazin errichtet.

Die Kosten der Gesamtanlage, ohne Terrainankauf, betragen annähernd 90000 Mark, also pro 1 qm Baufläche rot. 140 Mark.

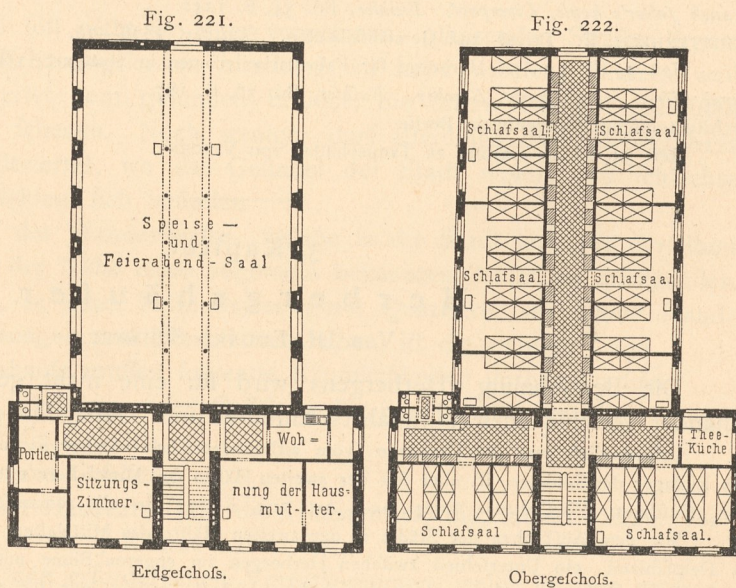
ε) Herberge für Fabrikarbeiterinnen zu Stuttgart. Dieser Anstalt geschah schon in Art. 294 (S. 228) Erwähnung; eben so wurde bereits die mit derselben verbundene Volksküche auf S. 102 beschrieben. Das von Tafel

entworfene Gebäude<sup>195)</sup> hat aufer dem Keller- und Erdgeschoss noch 3 Obergeschosse. Im Sockelgeschoss (siehe Fig. 117, S. 102) wurden die Räume für die Volksküche, eine Waschküche und 2 Bade-Cabinete untergebracht. Im Erdgeschoss (siehe Fig. 118, S. 102 und Fig. 221) befindet sich der Saal, der von jeder Bewohnerin der Anstalt stets besucht werden kann; derselbe bietet insbesondere zur Feierabendzeit den gemeinschaftlichen Versammlungsort zum Nähen, Stricken, Vorlesen, Singen etc. Steinerne Treppen führen in die drei Obergeschosse. Von diesen enthält ein jedes (Fig. 222)

6 Säle zu 12 und 2 Zimmer zu 4 Betten, so wie eine Küche, demnach Raum für 80 Schlafgängerinnen. Jeder Schlaffaal ist durch 2 m hohe Zwischenwände, welche an der Fensterwand einen genügend breiten Gang frei lassen, in 3 Compartimente zu je 4 Betten eingetheilt.

Für Lüftung ist durch Fenster sowohl gegen Hof und Strafe, als gegen Gang reichlich geforgt. In den Gängen sind, wie in Fig. 212 ersichtlich, verschließbare Kästen aufgestellt; jede Bewohnerin erhält

299.  
Beispiel  
V.



Herberge für Fabrikarbeiterinnen in Stuttgart<sup>195)</sup>. — 1/500 n. Gr.  
Arch.: Tafel.

<sup>195)</sup> Nach: SCHITTENHELM, F. Privat- und Gemeindebauten. Stuttgart 1876-78. Heft 9, Bl. 4.